

Trauma **Hilfe** Zentrum München e.V. (THZM) bietet an:

Diagnose und Differentialdiagnose dissoziativer und anderer traumabezogener Störungen

Leitung **Suzette Boon, PhD. (Niederlande)**

Sie hat über 30 Jahre Erfahrung auf dem Gebiet der dissoziativen Störungen und ist eine der erfahrensten Therapeutinnen und ForscherInnen, die eng mit Onno v.d. Hart und Ellert Nijenhuis kooperiert und mit Helga Matthes ein wichtiges neues Diagnose-Interview entwickelt hat. Wir empfehlen diese Fortbildung ausdrücklich wegen der Dringlichkeit guter Diagnostik.

Termine **Freitag, 13. Juni 2008**
Samstag, 14. Juni 2008

Inhalte

Chronische dissoziative Störungen (insbesondere DIS, DDNOS und Depersonalisationserkrankungen) können als komplexe Traumafolgestörungen angesehen werden.

Trotz der ursprünglichen Beiträge des französischen Psychiaters Pierre Janet wurden (und werden immer noch) diese Erkrankungen im „Mainstream“ der Psychiatrie vernachlässigt. In den letzten zwei Jahrzehnten wächst jedoch das Interesse an Traumatisierung und an Traumafolgestörungen.

Dissoziative Erkrankungen lassen sich nicht einfach diagnostizieren und zwar aus folgenden Gründen:

- Im Allgemeinen zeigen Patienten ihre dissoziativen Symptome nicht, sondern haben die Tendenz, diese zu verbergen.
- Es gibt eine Reihe von Überschneidungen mit anderen Erkrankungen wie komplexe posttraumatische Erkrankung und Cluster B-Persönlichkeitsstörungen
- Traumafolgestörungen sind im DSM-IV einander nicht zugeordnet
- Kliniker werden nicht systematisch in Hinblick auf Diagnose und Behandlung dissoziativer Erkrankungen geschult.
- Es gibt eine anhaltende und polarisierende Debatte über die Existenz von DIS als reliable und valide Diagnose.

Als Konsequenz der fehlenden Anerkennung dissoziativer Symptomatik verbringen diese Patienten viele Jahre im Gesundheitssystem, oft mit verschiedenen Diagnosen und ohne Behandlung ihrer Grunderkrankung.

Am ersten Tag des Workshops wird Suzette Boon einen allgemeinen Überblick über Dissoziative Erkrankungen und andere Traumafolgestörungen wie komplexe PTBS und somatoforme Dissoziation geben. Sie wird auf die klinische Phänomenologie der DSM-IV Diagnosen der Dissoziativen Störungen eingehen. Weiter werden die bekannten Screening-Instrumente wie der DES und der SDQ-20 diskutiert, ebenso

die Stärken und Schwächen des "Structured Clinical Interview for DSM-IV Dissociative Disorders (SCID-D)", das von M. Steinberg entwickelt wurde (Boon & Draijer, 1991, 1993; Draijer & Boon, 1999). Und sie wird ausführlich das neue Diagnoseinterview vorstellen: „Interview for Dissociative Disorders and Trauma related Symptoms (IDDTs, Boon, Draijer and Matthes, 2006)". Dieses Interview wurde 2005/2006 entwickelt. Es besteht aus verschiedenen Kapiteln :

- (1) somatoforme Dissoziation,
 - (2) traumabezogene Symptome,
 - (3) psychoforme Dissoziation und
 - (4) Zusatzfragen zur Differenzierung zwischen echten und imitierten DIS-Fällen.
- Es ist möglich, verschiedene Untergruppen des Interviews zu verwenden.

Videovignetten werden vorgestellt, die Teilnehmer können eigene Fallbeispiele einbringen.

Termine **Freitag, 13. Juni 2008**

14.00-19.30 Uhr (6 UE) und

Samstag, 14. Juni 2008

10.00-17.30 Uhr (8 UE)

insgesamt 16 Fobi-Punkte der BÄLK

Ort Ökumenisches Studentenwohnheim
Steinickeweg 4, 80798 München

Gebühr 280 Euro
Die Gebühr wird fällig nach Anmeldebestätigung durch das PIE-Institut.

Anmeldung am einfachsten online über die PIE-Website:
www.psychotraumatology-institute-europe.com oder
www.pi-europe.eu oder
fragen Sie nach dem Anmeldeformular möglichst per E-Mail:
info@psychotraumatology-institute-europe.com oder
info@pi-europe.eu oder über FAX 0203/71 20 111 .